

Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 70 (1993)

Artikel: "...von allem entblösst" : Armut, Armenwesen und staatliche Reformpolitik in Schaffhausen (1800-1850)

Autor: Schmid, Verena

Inhaltsverzeichnis

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-841609>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inhalt

Einleitung	13
1. Teil	
Die wirtschaftliche, soziale und rechtliche Situation in der Stadt Schaffhausen	
1. Wirtschaftliche und soziale Rahmenbedingungen	21
1.1 Wirtschaftliche und geographische Isolation	23
1.2 Starkes Zunftsystem	24
2. Wechsellagen, Krisen und Armut	29
2.1 Preisschwankungen und «steigende Noth der ärmern Classe»	30
2.2 Die «Wirkungen jener Zeit der Trübsale»	33
2.3 «Vorübergehendes» oder «ständiges Missverhältniss»?	34
3. Bevölkerungsentwicklung	37
3.1 Rechtsungleichheit	40
3.2 Bürger, Beisassen und Aufenthalter	42
4. Soziale Schichtung	47
4.1 Soziale Schichtung in den Jahren 1802 und 1810	48
4.2 Soziale Schichtung in den Jahren 1820 und 1850	51
4.3 Unterschichten und Arme in den Quartieren der Stadt	54
5. Berufsstruktur und ihre Veränderungen	59
5.1 Berufsstruktur um 1819/20	60
5.2 Veränderungen in der Berufswelt zwischen 1820 und 1850	66

2. Teil

Armutsrisiken, Lebensverhältnisse der Unterschichten und Mentalität

1. Erscheinungsformen von Armut	75
1.1 Lebenslage und Krankheit	76
1.1.1 Wohnsituation	77
1.1.2 Ernährung	79
1.1.3 Kränklichkeit als Dauerzustand	82
1.1.4 Erwerbsausfälle	84
1.2 Alltäglicher Mangel, unvorhergesehene Kosten und Schulden	86
1.2.1 Mietzinse, Heizungskosten	86
1.2.2 Kleidung	88
1.2.3 Sonderausgaben	89
1.2.4 Verschuldung	90
1.3 Ausbildungs- und Arbeitskosten	92
2. Familie und Heirat	95
2.1 Unterschichten und Familiengründung	96
2.2 Heiratsbeschränkungen – gegen die Armut?	98
3. Soziale Ungleichheit	103
3.1 Frauen der Unterschicht	104
3.1.1 Erwerbsarbeit	104
3.1.2 Witwen, geschiedene und verlassene Frauen	107
3.1.3 Ledige Mütter	108
3.1.4 Zwei Beispiele: Maria Beck und Barbara Schlatter	110
3.2 Beisassen	117
3.2.1 Eine «so zahlreiche und bedürftige Menschenklasse»	118
3.2.2 Einschränkungen des Berufs	120
3.2.3 Unsicherheit und Diskriminierung	123
3.3 Unterschichtkinder	127
4. Mentalität der Unterschichten	131
4.1 «Muthlosigkeit» und punktueller Widerstand	133
4.2 Anspruch auf Luxus, Sexualität und fremdes Eigentum	135
4.3 Recht auf Unterstützung und Misstrauen gegen Behörden und obere Schichten .	139

3. Teil

Behördliche Massnahmen, Abhängigkeit vom Armenwesen, Anstaltsleben

1. Verarmung und obrigkeitliche Massnahmen	145
1.1 Konkurse	146

1.2 Pfändung und Zwangsverkauf	147
1.3 Kindswegnahme und Familienauflösung	148
1.4 Heimschaffungen	150
 2. Ausweichversuche	153
2.1 Bettel	153
2.2 Zeitweise und definitive Emigration	157
2.2.1 Militärdienste	157
2.2.2 Auswanderung	158
 3. Armenwesen: Ein Netz sozialer Sicherheit?	163
3.1 Struktur der Armenfürsorge	164
3.2 Behördliche Unterstützungspraxis	168
3.2.1 Alte, Kranke, Witwen und Waisen	171
3.2.2 Arbeitsfähige Arme	174
3.2.3 Anzahl der Unterstützten	175
 4. Armenanstalten	181
4.1 Krankenhäuser	182
4.1.1 Medizinische Versorgung und Platzverhältnisse	182
4.1.2 Aufnahmebedingungen	185
4.2 Armenhäuser	186
4.2.1 Zudrang und verschärzte Aufnahmepraxis	189
4.2.2 Steigende Ausgaben und üble Beschaffenheit der Gebäude	192
4.2.3 Für «unverschuldete» und «gottfürchtige» Arme	196
4.2.4 Zwangsregime gegen Unordnung, Unsittlichkeit und Verderbtheit	197
4.2.5 Zwangsverordnete Bedürfnislosigkeit	200

4. Teil

Reformwille der Kantonsregierung: Vom Armengesetz bis zu den Zwangsarbeitsanstalten

1. Analysen, Berichte und Reformversuche	207
1.1 Die arbeitsfähige Armut rückt ins Zentrum	208
1.2 Die Hülfsgesellschaft als Vorbild staatlicher Reformbemühungen	211
1.3 Zirkularflut der Regierung, Unverständnis der Gemeinden (1842–1847)	214
1.3.1 Gemeindebefragungen 1842 und 1845	216
1.3.2 1846: «Zweckmässigere Besorgung der Armen» verlangt	219
1.3.3 Verarmte sollen nicht heiraten	221
1.3.4 Armenhäuser in den Gemeinden	223
1.3.5 «Unvollständige u. aphoristische» Antworten	225
1.3.6 «Vielfache u. eingewurzelte Mängel» des Armenwesens	226

2. Der Spendfonds kommt an den Kanton	229
2.1 Warum Zwangsarbeitsanstalten?	230
2.2 Verhandlungen über den Spendfonds (1846–1850)	232
2.2.1 Die Stadt stellt ihre Bedingungen	235
2.2.2 Sachzwang geschaffen	237
2.2.3 Der Abtretungsvertrag	239
3. Das Armengesetz von 1851	241
3.1 Kirchenstände oder Gemeinderäte?	242
3.2 1849 und 1850: Rückweisung beschlossen	243
3.3 Das Anliegen der Kirche	246
3.3.1 Der «Cardinalpunkt des gesammten Armenwesens»	247
3.3.2 Examenweggen aus dem Armengut	249
3.4 1851: Zweite Vorlage verabschiedet	250
3.5 Inhalt des Gesetzes	252
3.6 Der «frivole Leichtsinn» der Gemeindebehörden	254
3.7 Stadt Schaffhausen: Die persönliche Aufsicht der Kirchen	255
4. Zwangsarbeitsanstalten: Vom Eifer zur Resignation	259
4.1 Die Spenden werden gekürzt	259
4.2 Die Zwangsarbeitsanstalten werden ausgestattet	261
4.3 Landwirtschaft als Liebhaberei?	263
4.4 Allmählicher Meinungsumschwung	265
4.4.1 Bittere Vorwürfe an die Regierung	266
4.4.2 Zweifel an der Zweckmässigkeit	266
4.4.3 Keine Experimente «auf Wohlgerathen»	268
4.4.4 Von einer Zwangsarbeitsanstalt für Frauen wird «abstrahirt»	270
4.5 Staatliche Armenpolitik machtlos	271
4.5.1 Spenden oder Zwangsarbeitsanstalt?	272
4.5.2 Besserungszweck nicht erfüllt	273
4.6 Leben auf dem Griesbach	275
4.6.1 Ordnungen für die Zwangsarbeitsanstalt	275
4.6.2 Ein Beispiel: «Konrath Schlatter, Schreiner von Schaffhausen»	277
4.7 Ende des Griesbach als Zwangsarbeitsanstalt	279
Schlusswort	281
Anhang	287
Abkürzungen	303
Verzeichnis der Abbildungen, Karten, Grafiken und Tabellen	304
Bibliographie	307

Dank

An dieser Stelle möchte ich Herrn Professor Dr. Peter Stadler für die geduldige und tolerante Betreuung der vorliegenden Dissertation ganz herzlich danken. Gleichermaßen Dank aussprechen möchte ich den Herren Dr. Hans-Ulrich Wipf und Hans Bölssterli vom Stadtarchiv Schaffhausen, Herrn Dr. Hans Lieb, Frau Olga Waldvogel und Frau Erika Seeger vom Staatsarchiv Schaffhausen sowie der Schaffhauser Hülfs gesellschaft. Sie alle ermöglichten mir den Zugang zum Quellenmaterial und waren immer bemüht, Fragen zu beantworten.

Ein ganz grosses Dankeschön richtet sich an den Historischen Verein des Kantons Schaffhausen, besonders an die Herren Dr. René Specht und Markus Späth sowie an die Redaktionskommission der *Schaffhauser Beiträge zur Geschichte*. Ohne ihr Engagement und ihre Grosszügigkeit wäre das vorliegende Buch nicht entstanden. Gleichermaßen gilt für Herrn Dr. Gérard Seiterle, Direktor des Museums zu Allerheiligen, der einen Teil der Bilder besorgte, und für den Chronos-Verlag, insbesondere für Herrn Dr. Hans-Rudolf Wiedmer, der die verlegerischen Belange sorgfältig und umsichtig betreute. Besonderer Dank geht sodann an René Holenstein und Franco Battel für die liebevoll kritische Begleitung sowie an meine Eltern, Freundinnen und Freunde für die vielfältige sichtbare und unsichtbare Unterstützung.

Schaffhausen, September 1993

Verena Schmid

